

Die Baulandsuche geht in die heiße Phase

Stadt legt ihren Entwurf für den Flächennutzungsplan 2030 vor. Nächste Woche beginnt ein heikler Beratungsreigen.

VON GERALD EIMER

AACHEN So viel scheint sicher: Ein seit Jahren schwelendes Streitthema wird in den nächsten Tagen wieder voll aufflammen. Für den neuen Flächennutzungsplan in Aachen stehen die entscheidenden Wochen bevor. Nach jahrelanger Vorarbeit gibt das Team um Niels-Christian Schaffert, Leiter des Fachbereichs Stadtentwicklung und Verkehrsanlagen, den Entwurf nun in die politische Beratung. Das Ringen um den Erhalt von Freiflächen und eine künftige Bebauung geht in die nächste Phase.

Man möge sich Sisyphos als glücklichen Menschen vorstellen, hat der französische Philosoph Albert Camus einst empfohlen – ein Rat, den sich Schaffert und seine Kollegin Natascha Rohde, Leiterin der Abteilung Vorbereitende Bauleitplanung, locker zu eigen machen könnten. Über mehrere Jahre hinweg müssen sie sich nun schon mit dem Flächennutzungsplan 2030 auseinandersetzen, der den alten aus dem Jahr 1980 ersetzen soll und den Rahmen für die künftige Entwicklung der Stadt festlegt.

Gut 1000 Eingaben

Schon der vor vier Jahren vorgelegte Vorentwurf hat gezeigt, wie viel Zunder in dem so dröge wirkenden Thema steckt. Gut 5000 Menschen haben sich dazu geäußert, rund 1000 Eingaben von Bürgern und Behörden hat es gegeben, mehrere Bürgerinitiativen haben sich gegründet – meist, um eine mögliche Bebauung bislang noch unberührter Flächen abzuwenden. Dazu zählt etwa



Präsentieren den Entwurf des Flächennutzungsplans Aachen 2030, der nun in die politische Beratung geht: Bernd Noky, Natascha Rohde, Niels-Christian Schaffert und Synke Mesenholl (v.l.).

FOTO: HEIKE LACHMANN

der Verein zum Schutz der Beverau, der das beliebte Erholungsgebiet jenseits der Adenauerallee in Gänze erhalten will und dafür vor allem klimatische Gründe ins Feld führt. Dazu zählt aber auch die Initiative in der Richtericher Dell, die auch grundsätzliche Zweifel am prognostizierten Baulandbedarf äußert.

Offiziellen Prognosen zufolge gibt es in Aachen bis 2035 einen zusätzlichen Bedarf an Gewerbeflächen von 220 Hektar und für Wohnbebauung von rund 200 Hektar. Klar ist laut Schaffert und Rohde schon jetzt, dass dieser Bedarf im Stadtgebiet nicht mehr zu decken sein

wird. Denn nach intensiver Betrachtung von mehr als 100 Prüfflächen kommt auch die Verwaltung zu dem Schluss, dass nicht einmal 150 Hektar für zusätzliches Gewerbe sowie nur rund 120 Hektar zur weiteren Wohnbebauung geeignet wären.

Vor allem die Talkessellage stellt die städtischen Planer dabei vor große Herausforderungen. Denn um die Belüftung der Stadt sicherzustellen, müssen viele Bachtäler und Grünschnitten von weiterer Bebauung freigehalten werden. Hinzu kommen jedoch noch weitere Kriterien, die in die Untersuchungen einfließen, wie Bernd

Noky vom Planungsbüro BKR erläutert, etwa die Bevölkerungsentwicklung, der Gewerbebedarf, der Klimawandel, der Arten- und Gewässerschutz, Verkehrsprognosen oder der Bodenschutz.

Die Bewertungen und Stellungnahmen zu den Prüfflächen und den Eingaben der Bürger füllen drei Aktenordner. Sie bilden die Grundlage für die politischen Beratungen, die am nächsten Mittwoch, 13. März, in der Bezirksvertretung Haaren beginnen und am 4. April mit einer Sondersitzung des Planungsausschusses vorerst enden werden. Diese Sitzung, die bereits um 15 Uhr be-

ginnt, wird in den Alten Ballsaal an der Komphausbadstraße verlegt, um für größeres Besucherinteresse gerüstet zu sein.

Erst dann folgt die Offenlage, die letztlich in einen Beschluss und die Anerkennung durch die Bezirksregierung münden wird. Wann dies sein wird, wagt Schaffert wegen des enormen Aufwands, den man bisher schon betrieben hat und der weiterhin vor ihm und seinem Team liegt, nicht mehr vorherzusagen.

Man rechne weiterhin mit einem anhaltend großen Interesse und auch erneuten Eingaben, sagt Natascha Rohde. Da ist es gut, dass die

Verwaltung inzwischen eigens eine Systematik erarbeitet hat, um die Vielzahl der Äußerungen strukturiert bearbeiten zu können.

Dabei strebt die Verwaltung eigenen Angaben zufolge ein Höchstmaß an Transparenz an, das weit über die gesetzlichen Anforderungen an die Bürgerbeteiligung hinausgeht. In allen Bezirken werden zusätzliche Bürgersprechstunden angeboten.

Wer eine Eingabe gemacht hat, wird nun schriftlich über die weiteren Schritte informiert. Eine zusätzliche Informationsveranstaltung wird vorbereitet. Zudem sind alle Unterlagen auch online unter www.aachen.de abzurufen. Zur Erläuterung wird eine „Lesehilfe“ angeboten. Und wer mag, kann unter www.aachen.de/bauleitplanung auch einen städtischen Newsletter abonnieren, um regelmäßig neue Infos zum Flächennutzungsplan zu erhalten.

„Entwicklungsoptionen“

Natascha Rohde betont, dass zum jetzigen Zeitpunkt noch nichts beschlossen ist und der Flächennutzungsplan selbst nach der Beschlussfassung lediglich „Entwicklungsoptionen“ aufzeige. Ob mögliche Bauflächen am Ende tatsächlich bebaut werden, kann niemand sagen, da selbst dann noch weitere Prüfungen bis zu einer „verbindlichen Bauleitplanung“ folgen müssen.

So seien auch im Flächennutzungsplan 1980 schon mögliche Wohn- und Gewerbeflächen ausgewiesen worden, die bis heute nicht erschlossen werden konnten.